



Die vielgestaltige sächsische Industrie findet im graphischen Gewerbe einen wichtigen Helfer. Ob Bücher oder Pelze aus Leipzig, Photoapparate oder Zigaretten aus Dresden, Chemniger oder Zwickauer Stoffe, Handschuhe, Maschinen und Automobile, Plauener Spitzen und Teppiche, erzgebirgische Spielwaren und Musikinstrumente, Lausitzer Glaswaren und Textilien — was man auch herausgreift aus dem Strauß der in Sachsen gewachsenen und gediehenen Industrien — allem leiht der Drucker seine Dienste. Preislisten und Kataloge, Prospekte, Reklamebilder und Werbeblätter, Packungen und Plakate erfahren einfühlende Gestaltung unter den Händen des Graphikers, Segers und Reproduktionstechnikers. Nicht nur in den Brennpunkten des industriellen Lebens, wie Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau, in allen Gegenden Sachsens rühren sich in leistungsstarken Druckhäusern fleißige und strebsame Kräfte, um verkaufsfördernden Drucksachen das ihrem Gehalt und Zweck gemäße Äußere zu geben.

Für ein Sachsenheft des „Archivs für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik“ lag es nahe, in einer Sammusterbeilage die Reihe der Aufgaben abzuschreiten, die sich dem Drucker Tag für Tag stellt. Wem sich hier in der Zusammenstellung der Arten Lücken zeigen, der weiß, daß es bei unserer Zielsetzung nicht darauf ankommt, alles und jeden vorzustellen. Es mag genügen, den Geist zu fühlen, den der Druckgewerbler seinen Erzeugnissen einhaucht.

Der Leipziger Typograph Hermann Münze hat es übernommen, einer willkürlichen Auswahl von Vorwürfen eine Gestalt zu geben, die den Ansprüchen werbekundlicher und geschmacklicher Art gerecht wird. Selbst im täglichen Auf und Ab der Entwurfsabteilung einer Großdruckerei sitzend, kennt er nicht nur die oft einengenden Wünsche und Vorschriften des Auftraggebers, er weiß auch um die wirkungsvollen Ausdrucksmöglichkeiten graphischer Gestaltung, die als Gebrauchskunst besondere Anforderungen stellt. Mit einfachen technischen Mitteln, die das angezeigte Erzeugnis nicht wesentlich im Preis belasten, muß meist größte Wirkungskraft erzeugt werden. Das Druckwerk kann der von jeder Ware geforderten Qualität am wenigsten entraten, ist es doch ein werbender Vertreter, von dessen gutem Eindruck viel, oft alles abhängt. Die Erfolge zielsicherer, geschmacklich reifer und eigenartiger Werbemittel sind unbestritten und oft genug bewiesen.

Und so werden im Rahmen des Themas „Qualität im sächsischen graphischen Gewerbe“ die auf den folgenden Blättern zusammengestellten Sammuster wieder auf das vom „Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik“ immer erstrebte Ziel hinweisen: den Qualitätsgedanken gegenüber der lieblos und schematisch gestalteten Durchschnittsdrucksache zu festigen. Die größere erreichbare Wirkung der Qualitätsdrucksache wird auch einen etwas höheren, durch größere Sorgfalt und tieferes Einfühlen bedingten Preis ausgleichen — eine Erkenntnis, die klug geleiteten Auftragsfirmen längst bekannt ist.

Neben den bisher erschienenen, nach Gebieten oder Ländern geordneten Sonderheften kann auch unsere „Sachsen-Nummer“ in ihrer Art bestehen. Das Schweizer- oder Ungarn-Heft machten mit den in diesen Ländern gepflegten Auffassungen über die Formgebung graphischer Erzeugnisse vertraut, während die Sonderhefte Stuttgart oder Rhein-Main feine geschmackliche Unterschiede innerhalb deutscher Gaue zum Ausdruck brachten. Mit der Zeit wird wohl der Überblick weiter abgerundet werden. Das „Sachsen-Heft“ möge hierzu seinen Teil beitragen — dem Druckgewerbe und der auftraggebenden Wirtschaft zu Nutz und Lehr.